
Notizen

Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 25: 145 (2009)

Bergfinken *Fringilla montifringilla* als Verkehrsoffer am Ruhrberg/ Inzlingen, Kreis Lörrach

Road casualties in Brambling *Fringilla montifringilla* at Ruhrberg/Inzlingen, Lörrach

Im Winter 2009/2010 nachtigten über einen längeren Zeitraum schätzungsweise 4 Mio. Bergfinken an der Burger Säge bei Rotzingen (Lkr. Waldshut). Auf Grund seiner einfachen Erreichbarkeit und spektakulären Größe (vgl. Aufstellung vergleichbarer Bergfinken-Einfluge in Hölzinger 1997) wurde dieser Schlafplatz über die Medien schnell über die Grenzen Sudbadens hinaus bekannt.

Die Bergfinken wechselten morgens und abends in riesigen Schwärmen zwischen dem Schlafplatz und ihrem Hauptnahrungsgebiet im Schweizer Jura (bspw. überflogen am 27.01.2010 mehrere hunderttausend Bergfinken den Ruhrberg, Lkr. Lörrach). Auch in den Buchenbeständen am Ruhrberg hielten sich zeitweise tausende Bergfinken zur Nahrungssuche auf (Angaben zum Nahrungserwerb vgl. Schapper 1986). Bei einer Beobachtung am 13.2.2010 saßen zahlreiche Bergfinken auf der benachbarten Kreisstraße 6332. Auf Grund der kurvigen und unübersichtlichen Straßenführung wurden die sitzenden Bergfinken von den herannahenden Autofahrern erst sehr spät bemerkt. Bei den erlaubten 80 Stundenkilometern hatten weder die Autofahrer eine Chance zum Abbremsen, noch die überraschten Bergfinken zur rechtzeitigen Flucht. Zudem reagierten die Finken nur sehr langsam auf die herannahenden Fahrzeuge, möglicherweise da sie aus ihren Brutgebieten kaum mit Autos als Gefahrenquelle vertraut sind (Zimmermann 1987). Im Lauf des Tages kam es daher regelrecht zu einem „Bergfinken-Massaker“.

Bereits am Morgen zählten wir gut 20 überfahrene Bergfinken. Bis zum Abend erhöhete sich deren Zahl auf mindestens 45 Vögel, die teilweise zerquetscht auf der Strasse oder am Straßenrand lagen. Vermutlich war die Zahl der Verkehrsoffer weitaus höher, allerdings ist dieser in Hanglage befindliche Straßenabschnitt nur schlecht begehbar. Ähnliche Todesfälle sind bereits von früheren Einfligen nach Süddeutschland beschrieben (Zimmermann 1987, Gabler et al. 2005) und dürfen sich im Winter 2009/2010 auch auf den vergleichbar geführten Straßen zwischen Lörrach-Haagen und Wittlingen bzw. Degerfelden und Niedereichsel ereignet haben. Diese Straßen hatte das Landratsamt Lörrach wegen der Massen tieffliegender Bergfinken zeitweise für den Verkehr sperren lassen (vgl. Badische Zeitung vom 18. Februar 2010).

Gabler, E., K. Kuhn & T. Tschopp (2005): Straßen als Falle für Bergfinken. Naturschutz am südlichen Oberrhein, Beiheft 1.

Hölzinger, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.2, Singvögel 2. Ulmer Verlag, Stuttgart.

Schapper, R. (1986): Zum Verhalten überwinternder Bergfinken *Fringilla montifringilla* beim Nahrungserwerb in einem Buchenmastgebiet. *Ornithol. Beob.* 83: 142-145.

Zimmermann, D. (1987): Bergfinken *Fringilla montifringilla* und Strassenverkehr. *Ornithol. Beob.* 84:66.

Brutplatz auf lehmigem Ackerboden birgt Gefahr für Küken des Flussregenpfeifers *Charadrius dubius*

Loamy breeding sites are dangerous for Little Ringed Plover chicks, Charadrius dubius

Flussregenpfeifer brüten nur ausnahmsweise auf den Gemarkungen der Stadt Oberkirch OG und ihrer Teilorte im vorderen Renchtal (Fläche: 6913 ha). Von 1980 bis 2009 konnte ich hier vier Bruten nachweisen, davon eine auf einer mit erdigem Material abgedeckten Bauschuttdeponie und drei auf zwei aufgefüllten Ackerflächen. Zusätzlich konnte ich drei revieranzeigende Paare feststellen (eines auf der Bauschuttdeponie, zwei auf den aufgefüllten Ackerflächen). Die wenigen festgestellten Bruten bzw. Brutversuche habe ich mit besonderer Intensität kontrolliert. Dabei fand ich im Mai 2005 auf einem der aufgefüllten Äcker (Gemarkung Oberkirch-Nußbach) ein ca. eine Woche altes Küken in auswegloser Situation.

Am 26. April hatte ich hier ein Paar mit einem bebrüteten Vierergelege entdeckt. Der Acker war bereits für die Einsaat von Mais vorbereitet. Der von mir durch zwei Latten gekennzeichnete Neststandort wurde bei der Einsaat am 2. Mai unbeschädigt umfahren und damit die Fortsetzung der Brut ermöglicht. Am 16. Mai saß noch ein Altvogel auf dem Nest, am 18. Mai konnte ich beide Altvögel mit mindestens drei Küken beobachten. Am 24. Mai fand ich neben den beiden Altvögeln nur noch zwei Küken. Eines davon lag zappelnd in der Nähe der Altvögel auf dem Bauch.

Diesem Küken klebte an beiden Füßen jeweils ein größerer Lehmklumpen (Volumen 0,5-1 cm³), der weitgehend abgetrocknet war und fest haftete. Das Küken konnte sich noch aufrichten, aber nicht mehr laufen und sich offensichtlich auch nicht vom Lehm befreien. Nachdem ich die beiden Klumpen mit Wasser aufgeweicht und entfernt hatte, lief das Küken mit etwas unsicheren Schritten davon. Bei Kontrollen an den drei darauf folgenden Tagen sowie am 4. Juni sah ich jeweils zwei Altvögel mit zwei Jungvögeln. Bei sechs weiteren Kontrollen bis zum 17. Juni konnte ich im aufwachsenden Mais nur noch die beiden Altvögel erkennen, die nach ihrem Verhalten zu schließen noch mindestens einen Jungvogel betreuten.

Am südlichen Oberrhein finden etwa 15-20% der Flussregenpfeifer-Bruten auf Ackerflächen statt (Opitz 1996). Soweit mir derartige Flächen bekannt sind, handelt es sich überwiegend um ehemalige Grünlandstandorte, das heißt tiefer liegendes, relativ feuchtes Gelände, das durch Auffüllen ackertauglich gemacht wurde. Dabei wird Material von erdiger, sandiger, kiesiger oder steiniger Beschaffenheit verwendet, gelegentlich auch mit Anteilen von Bauschutt. Den Ansprüchen des Flussregenpfeifers an einen geeigneten Nistplatz scheint dieses Bodenmaterial zumindest in den ersten Jahren nach der Auffüllung zu genügen. Beinhaltet aber das Auffüllmaterial wie oben beschrieben größere lehmige Anteile, kann dies für die Küken zu einer tödlichen Gefahr werden. Einer solchen sind sie auf natürlichen oder naturnahen Brutplätzen mit kiesig-sandigem Boden nicht ausgesetzt.

Opitz, H. (1996): Brutbestand und Verbreitung des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) am südlichen Oberrhein. Naturschutz südl. Oberrhein 1: 141-148.

Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 25: 147 (2009)

Regenwürmer *Lumbricus terrestris* als Nahrung des Graureihers *Ardea cinerea*

Earthworms Lumbricus terrestris as food of Grey Heron Ardea cinerea

Am 21. Dezember 1996 fand ich im Gewann "Oberes Ried" auf einem Acker zwischen Rottenacker und Emerkingen im Donautal des Alb-Donau-Kreises (TK 7724, 48°14'N / 9°40'E, 501 m NN) einen frischtoten diesjährigen Graureiher. Die oberflächliche Untersuchung des Vogels ließ keine sichtbaren äußeren Verletzungen erkennen. Insofern blieb die Todesursache unbekannt. Da seit wenigen Tagen für diese Jahreszeit eine ungewöhnlich milde Witterung herrschte, schien eine winterliche Nahrungsverknappung auszuschließen. Allerdings war der Dezember 1996 insgesamt „deutlich zu kalt mit nur 4 Tagen Schneedecke im Ulmer Raum“ (Hölzinger 1997).

Unmittelbar neben dem Schnabel lag ein faustgroßer, ausschließlich aus Regenwürmern gebildeter Klumpen, der vermutlich beim Sterben herausgewürgt worden war. Auch im Schnabel waren noch zahlreiche Regenwürmer erkennbar. Die kurzzeitig herrschende milde Witterung begünstigte die Erreichbarkeit der Regenwürmer für den Graureiher. Andere Nahrungsreste waren nicht zu sehen. Im vorliegenden Falle ist es beachtlich, dass sich der Reiher wohl ausschließlich von Regenwürmern ernährt hatte. Das Donautal weist in diesem Bereich neben wenigen eingestreuten Äckern den größten noch existierenden zusammenhängenden Wiesenkomplex auf. Regenwürmer gehören zum Nahrungsspektrum des Graureihers (z.B. Bauer & Glutz von Blotzheim 1966, Creutz 1981). Es gibt hierzu allerdings nur relativ wenige konkrete Feststellungen, so dass die vorstehende Beobachtung beachtenswert erscheint.

Bauer, K.M., & U.N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1: Gaviiformes – Phoenicopteriformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M.

Creutz, G. (1981): Der Graureiher *Ardea cinerea*. Neue Brehm-Bücherei 530. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt.

Hölzinger, J. (1997): Die Witterung im Winter 1996/97. *Ornithol. Schnellmitt. Bad.-Württ.* N.F. 53/54: 5-7.

Klaus Bommer, Stettiner Str. 11, D-88471 Laupheim, E-Mail: bommer:k@gmx.de

Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 25: 147-148 (2009)

Badeverhalten des Graureihers *Ardea cinerea* im Öpfinger Donaustausee (Alb-Donau-Kreis)

Bathing of Grey Heron Ardea cinerea at lake Öpfinger Donaustausee (Alb-Donau-Kreis)

In meinen rund 40 Jahren der Beschäftigung mit der heimischen Vogelwelt konnte ich kein einziges Mal beobachten, dass ein Graureiher ausgiebig badete. Das Verhalten eines Altvogels am 3. September 2002 am Öpfinger Donaustausee UL soll deshalb beschrieben werden.

Der Graureiher kam gegen 16 Uhr zufällig in das Blickfeld des Spektives, als er bis weit über den Bauch, ungewöhnlich tief eingetaucht, mit flach gestrecktem Hals und scheinbar

regungslos am Rand der Seeinsel im Wasser „lag“. Der Reiher änderte danach mit zeitlupeartigen Bewegungen seine Körperhaltung und stand dann aufrecht bis fast an die Schultern insgesamt über 20 Minuten lang „genießend“ im See. Zweimal tauchte der Graureiher mit dem ganzen Körper und mit dem Kopf zuerst vollständig im Wasser unter. Beim Auftauchen wurden die durchnässten Federn nicht abgeschüttelt, vielmehr schien der Vogel das Bad buchstäblich auszukosten. Am 3. September wurde bei überwiegend bedecktem Himmel eine maximale Tagestemperatur von 19° C erreicht.

Eine hervorragende Übereinstimmung meiner Beobachtungen ergibt sich jeweils mit entsprechenden kurzen Beiträgen von Choffat (1990) und Mostini (1990). Schließlich konnten im August und September 2002 die Angaben von Bauer & Glutz von Blotzheim (1966) mehrmals nachvollzogen werden, als bis zu 42 adulte oder juvenile Vögel auf ihre jeweils altersbedingte Art und Weise sonnenbadeten (vgl. Abb. 34 auf Seite 315 in Bauer & Glutz von Blotzheim [1966]; ad. Anheben und Kreuzen der Flügel, juv. Hängenlassen der Flügel).

Den Herrn J. Hölzinger (Ludwigsburg) und N. Anthes (Tübingen) danke ich einmal mehr herzlich für Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes.

Bauer, K. M. & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1 Gaviiformes – Phoenicopteriformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt.
 Choffat, P. (1990): Le Héron cendré prond son bain. Nos Oiseaux 40: 300.
 Mostini, L. (1990): Encore un Héron cendré qui prend un bain. Nos Oiseaux 40: 430.

Klaus Bommer, Stettiner Str. 11, D-88471 Laupheim, E-Mail: bommer.k@gmx.de

Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 25: 148-149 (2009)

Nahrungssuche eines juvenilen Purpureihers *Ardea purpurea* auf Ackerflächen bei Gärtringen (Landkreis Böblingen)

Juvenile Purple Heron Ardea purpurea foraging on arable fields near Gärtringen (Böblingen district)

Zwischen dem 31.8. und 17.9.2009 hielt sich ein juveniler Purpureiher in der Krebsbachaue bei Gärtringen auf. Entdeckt wurde der Vogel von J. Männich (Böblingen) bei der arttypischen Nahrungssuche in Schilfbeständen des Nufringer Eisweihers. An den Folgetagen war der Vogel jedoch mehrfach völlig frei auf Ackerflächen und Graswegen zu beobachten, meist in lockerem Verbund mit dort ebenfalls jagenden Graureihern *Ardea cinerea*. Die Fluchtdistanz zu Spaziergängern betrug etwa 150 m, bei fahrenden Autos lag die Distanz noch darunter. So war der Vogel zeitweise nahe einer viel befahrenen Bundesstraße anzutreffen (Abb. 1). Nach Bauer & Glutz von Blotzheim (1987) jagen Purpureiher gewöhnlich versteckt „an kleinen Wasserlöchern und Gräben in Schilf und Sumpflvegetation“, jedoch „nicht allzu selten aber auch ohne jede Deckung auf abgeernteten Getreidefeldern, Äckern und Wiesen“. Die Hauptnahrung bilden neben Fischen, Amphibien und Reptilien auch Insekten, Spinnen und verschiedene Kleinsäuger (ebd.). Letztere dürften für den beobachteten Jungvogel der Hauptgrund dafür gewesen sein, die Ackerflächen der Krebsbachaue aufzusuchen. Landesweit sind seit 1961 insgesamt acht Beobachtungen von auf Wiesen und Äckern nach Mäusen jagenden Purpureihern bekannt



Abbildung 1. Juveniler Purpurreiher auf Ackerflächen nahe Gärtringen am 6.9.2009. – *Juvenile Purple Heron feeding on arable land near Gärtringen, September 6th 2009.* (Foto: Roland Steiner)

geworden (Mahler, in Vorb.). Auffallend ist, dass alle Nachweise aus der zweiten Jahreshälfte (Juli bis November) stammen, davon vier im August und jeweils einer in den anderen Monaten (ebd.). Möglicherweise handelte es sich bei den Nachweisen – wie im dokumentierten Fall – überwiegend um Jungvögel. Neben der eher ungewöhnlichen Art der Nahrungssuche ist die lange Aufenthaltsdauer (18 Tage) des juvenilen Vogels für die Oberen Gäue und den Schönbuch bemerkenswert. Purpurreiher sind im Landkreis Böblingen sehr seltene Durchzügler, die sich bislang höchstens für wenige Tage im Gebiet aufhielten.

Bauer, K.M & U.N. Glutz von Blotzheim (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 1: Gaviiformes - Phoenicopteriformes. Aula-Verlag, Wiesbaden.

Mahler, U. (in Vorb.): Purpurreiher – *Ardea purpurea*. In: Hölzinger, J. & H.-G. Bauer (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.0: Seetaucher bis Flamingos. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

*Roland Steiner, Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung,
Johann-Strauß-Straße 22, 70794 Filderstadt*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Kratzer Daniel, Dossenbach Thamar

Artikel/Article: [Bergfinken *Fringilla montifringilla* als Verkehrsoffer am Rührberg/Inzlingen, Kreis Lörrach. 145](#)